

Mensch, der Staat, und Krieg

DIE DREI GESICHTER DER KLEINWAFFENABRÜSTUNG

Abrüstungsmassnahmen für Klein- und Leichtwaffen und deren Munition sind inzwischen Routine und weitverbreitet. Seit Jahrhunderten hat die Vision existiert, dass Abrüstung revolutionäre Möglichkeiten eröffnet, Beziehungen zwischen Völkern und Regierungen zu transformieren. Die Daten und Beispiele dieses Kapitels unterstützen ein bescheideneres Verständnis der Aussichten für Kleinwaffeneinsammlung und Zerstörung. Es sollte keinen ‚irrationalen Überschwang‘ auslösen, aber auch keine Ablehnung oder Besorgnis. Die Erfahrungen, um die es in diesem Kapitel geht, zeigen, dass Abrüstung weder ein allgemein gültiges Mittel gegen bewaffnete Gewalt und politische Instabilität ist, noch, wenn es mit Unterstützung der Öffentlichkeit geschieht, eine Bedrohung von Freiheit und Sicherheit darstellt.

Das fünfte Kapitel versucht, die Ergebnisse und die Grenzen der Kleinwaffeneinsammlung und Zerstörung aufzuzeigen, denen dabei Zivilisten, der Staat und nichtstaatliche Akteure unterliegen. Es zeigt, dass Waffenbeseitigung und Abrüstungsbemühungen in der Regel mit einem Rückgang bewaffneter Gewalt und der Förderung politischer Stabilität einhergehen. Zu den Haupteigenschaften gehört:

- Die Zerstörung von Kleinwaffen in staatlichem Besitz entspricht in etwa den Kleinwaffen aus privater Hand, die jährlich entsorgt werden.
- Quantitativ ist die Abrüstung nichtstaatlicher Streitkräfte weitaus geringer, aber sie ist wichtiger zum Erhalt internationaler und nationaler Sicherheit.
- Die besten Chancen für weitere grosse Abrüstung ergibt sich aus dem Abbau staatlicher Waffenüberschüsse.
- Abrüstungsmassnahmen haben in einigen Fällen zur Vernichtung von etwa 40 Prozent der bestehenden militärischen Arsenale geführt, und von vermutlich ca. 20 Prozent der Kleinwaffen in Zivilbesitz.
- Weltweit konnten mindestens 76 Millionen Kleinwaffen aus militärischem Besitz und ca. 120 Millionen aus privater Hand beseitigt werden.
- Ob auf freiwilliger Basis oder behördlich verordnet, das Einsammeln und die Zerstörung von Kleinwaffen aus Privatbesitz ist am effektivsten, wenn die Aktion als legitim angesehen wird. Erzwungene Massnahmen scheitern oft.
- Die Auswirkungen der Einsammel- und Zerstörungsaktionen von Waffen in Privatbesitz können oft nicht von anderen Reformen getrennt werden, sie werden jedoch mit einem Rückgang oder einer besseren Kontrolle der Mord- und Selbstmordraten in Verbindung gebracht.

Tabelle 5.2 Beispiele für grossangelegte zivile Einsammelprogramme

Land	Registrierte Waffen in Privatbesitz	Geschätzte Gesamtmenge aller Waffen in Privatbesitz ^a	Zerstört	Jahre	Prozentual zerstört
Australien	3.200.000	3.900.000	713.000	1997-2003	18%
Brasilien	3.688.506	15.000.000	748.177	1998-2005	5%
China	680.000	40.000.000	4.000.000	1996-2006	10%
Solomoninseln	nicht verfügbar	3.520	3.714	2003-04	106% ^c
Südafrika	3.737.676	5.950.000	442.337 ^d	2001-05	7%
Vereinigtes Königreich ^b	1.934.633	3.700.000	162.198	1997-98	4%

Anmerkungen:

^a Geschätzte Gesamtzahl von Kleinwaffen in Privatbesitz vor der Zerstörung.

^b Die Zahlen für das Vereinigte Königreich beschränken sich hier auf England, Schottland und Wales.

^c Die Zahlen für die Solomoninseln waren zu niedrig angesetzt, tatsächlich wurden mehr Kleinwaffen zerstört als vorhanden sein sollten.

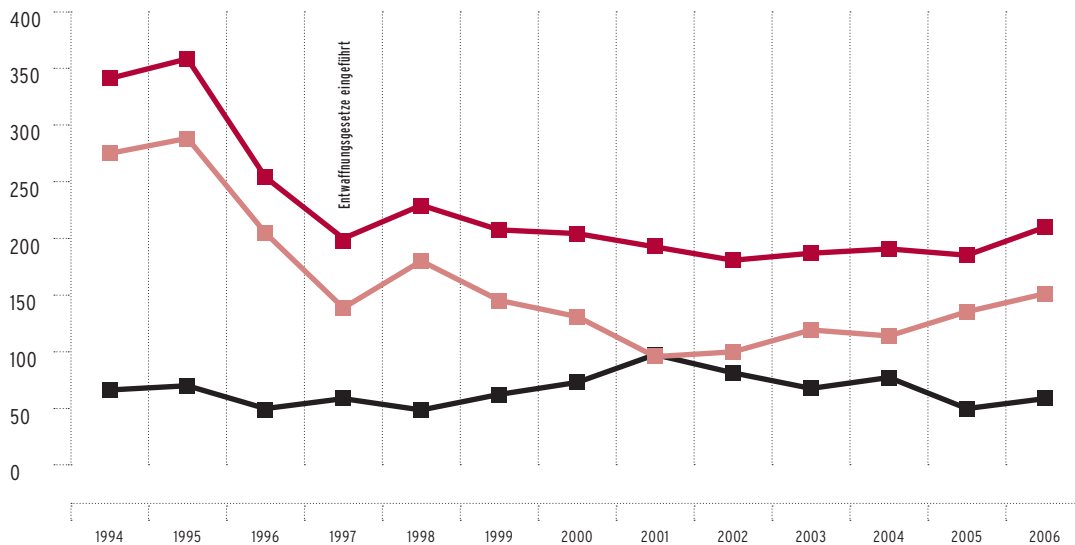
^d Die Gesamtzahl zerstörter Waffen in Südafrika berücksichtigt nicht die 88.640 Polizeiwaffen, die ebenfalls abgegeben wurden (Gould et al., 2004, S. 243).

Quellen: Australien: Chapman et al. (2006, S. 365); Lee und Suardi (2008, S. 23). Brasilien: Dreyfus und Nascimento (i. E.). China: Parker und Cattaneo (2008). Solomoninseln: AP (2004); Muggah und Alpers (2003). Südafrika: Lamb (2008, S. 20); Gould et al. (2004, S. 243). Vereinigtes Königreich: Britisches Parlament (1999). Andere Daten: Small Arms Survey (2007a, Kapitel 2, Anhang 3).

Graphik 5.3 **Vorsätzliche Tötungsdelikte mit Schusswaffen in England und Wales, 1994-2006**

■ Insgesamt ■ Mord ■ Selbstmord

ANZAHL DER ERSCHOSSENEN



Quellen: Kaiza (2008); Povey (2004, S. 49)

Untersucht wurden drei Hauptkategorien von Klein- und Leichtwaffen. Das *Einsammeln und Zerstören von Waffen in Privatbesitz* beschäftigt sich mit der Sicherheit und dem sozialen Umfeld des Einzelnen. *Staatliche Abrüstung* wird gemeinhin von Regierungen ausgeführt, um ihre eigenen Arsenale zu reduzieren. Die *Entwaffnung nichtstaatlicher Akteure* zielt auf eine Verringerung des Risikos erneuter bewaffneter Auseinandersetzungen und anhaltender bewaffneter Gewalt.

Die Auswirkungen der Abrüstung mögen weithin als positiv gelten – sie mögen in einigen Situationen sogar unabdingbar sein, allein jedoch erzielen sie nur selten wesentliche Verbesserungen in der menschlichen Sicherheit. Im Bereich von Mord- und Selbstmordtrends, bei Unfällen in Lagern mit Überschusswaffen, und beim Erhalt politischer Stabilität spielen selbst die unzulänglichsten Abrüstungsversuche noch eine positive Rolle. Jüngste Erfolge bei Waffeneinsammel- und Zerstörungsaktionen – wie von Waffen in Privatbesitz in Brasilien und auf den Solomoninseln, bei staatlicher Abrüstung in Deutschland und Südafrika sowie bei der Entwaffnung von nichtstaatlichen Akteuren in Kolumbien, Liberia und Mosambik – waren keine Einzelfälle. Jede Aktion war ein komplexer, integrierter Vorgang.

Waffenzerstörung ist mehr ein Symbol des Engagements als ein Hürde, die erneute Feindseligkeiten verhindern kann.

Selbst umstrittenere Beispiele – wie eine partielle Entwaffnungsaktion im Privatbereich in Grossbritannien, eine Zerstörung staatlicher Waffen in der Russischen Föderation oder in der Ukraine sowie die vielen Erfahrungen mit Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration (DD&R) – zeigen, wenn überhaupt, nur wenige negative Auswirkungen. Selbst bei anerkannten Pannen – wie bei DD&R auf Haiti – ist ein Nachweis darüber, dass freiwillige Waffeneinsammlung und Entwaffnungskampagnen negative Folgen haben, nur schwer zu erbringen. Der einzige Nachweis über einen systematischen Schaden findet sich im Rahmen von erzwungener Entwaffnung und ist auf einige Fälle begrenzt.

Selbst eine unvollständige Entwaffnung kann zu politischer Stabilität und einer Verringerung von bewaffneter Gewalt beitragen.

Aussichten für weitere Waffensammelaktionen und Entwaffnung gibt es in erheblichem Umfang. Etwa 40% aller staatlichen Arsenale – rund 76 Millionen Kleinwaffen – gelten als möglicher Überschuss und sind für Zerstörungsmassnahmen geeignet. Eine Vernichtung von staatlichen Waffen scheint am leichtesten zu verhandeln und am einfachsten auszuführen, obwohl es auch hier immer wieder zu Enttäuschungen kommen kann. Sammelaktionen und Zerstörung kommen für etwa 20% aller Kleinwaffen in Privatbesitz ohne grössere Probleme in Frage – das entspricht etwa 120 Millionen Stück. Entwaffnungsaktionen unter ehemaligen nichtstaatlichen Kombattanten werden derartige Erfolge niemals erreichen, aber da es sich hier häufig um besonders destabilisierende Waffen mit grosser Symbolkraft handelt, rechtfertigen diese Aktionen dennoch den unverhältnismässig grossen Einsatz. Das Kapitel zeigt auf, dass auch relativ kleine und nur zum Teil erfolgreiche Aktionen einen wertvollen symbolischen Charakter haben und damit die Hoffnungen und Erwartungen erfüllen können, die in eine weitere Verringerung der Gewalt gesetzt werden. ■